

Buchbesprechung

Architektur der Nachkriegsmoderne in Pforzheim

Christoph Timm

hg. v. Kulturamt der Stadt Pforzheim, 36 S. mit ca. 30 farbigen Abb., handliches Taschenformat, Klappbroschur. ISBN 978-3-89735-613-9, 5,90 Euro (2 Euro bei Stadtinformation und Kulturamt Pforzheim)

Der Zweite Weltkrieg hinterließ Pforzheim als nahezu vollständig zerstörte Stadt. Innerhalb von 20 Minuten starben mehr als 18000 Menschen, rund ein Drittel der damaligen Einwohnerschaft. Die bis

auf wenige Ruinen völlig zerstörte Innenstadt musste in den Nachkriegsjahren fast vollständig neu errichtet werden. Nur wenige Gebäude konnten repariert beziehungsweise wieder aufgebaut werden, wie bei der Schlosskirche geschehen. Christoph Timm, Stadtkonservator in Pforzheim und Verfasser der zweibändigen Denkmaltopografie der Stadt, hat es nun unternommen, auf die architektonischen Leistungen der Wiederaufbauzeit öffentlichkeitswirksam hinzuweisen. Sein handlicher Architekturführer der Nachkriegsmoderne führt zu den hervorragenden Werken der Pforzheimer Aufbaujahrzehnte. – Freilich war die Beseitigung der Wohnungsnot das Gebot der frühen Jahre, die eilig hochgezogenen Fassaden dieser Häuser prägen bis heute viele Straßenzüge der Pforzheimer City. Wie der kleine Führer jedoch of-



fenbart, ragen aus der Flut eher gesichtsloser Wohnbauten eine ganze Reihe bemerkenswerter Projekte hervor. Es sind die großen Jahre des Staatsbaus, in dessen Reihen sich begabte Architekten fanden, die moderne Gebäude von großer Funktionalität und Schönheit entwarfen. So dominierte in Pforzheim Heinrich Gremmelsbacher vom dortigen Staatlichen Hochbauamt: Er war für den Wiederaufbau des ehemaligen Bezirks- und Landratsamtes verantwortlich, entwarf den Caritas-Bau im Blumenhof, das Zollamt und das Amtsgericht. Kühn in seiner zeittypischen Eleganz wirkt bis heute das große gläserne Empfangsgebäude des Pforzheimer Hauptbahnhofs (1958) von Helmuth Conradi. Seinen Höhepunkt erreicht das öffentliche Bauwesen mit dem brillanten Reuchlinhaus (1957–61) von Manfred Lehmbruck, das zu den herausragenden Werken der deutschen Nachkriegsmoderne gehört. 1968 bis 1971 schuf Rudolf Prenzel für Pforzheim einen mächtigen neuen Rathausbau in Sichtbeton über wabenförmigen Grundrissen. Der künstlerisch gelungene Bau gehört

heute zu bedeutenden Kulturdenkmalen seiner Zeit und Gattung. Gesegnet war Pforzheim auch mit seinen qualitätvollen Kirchenneubauten. Mit der Auferstehungskirche entstand hier bis 1948 ein Prototyp des von Otto Bartning konzipierten Notkirchensystems, dem bundesweit 43 weitere Kirchenbauten folgten. Der Stararchitekt Egon Eiermann aus Karlsruhe goss aus zermahlenem Trümmerschutt die Wandelemente seiner fulminanten Matthäuskirche (bis 1953) in Brötzingen-Arlinger, die zum architekturgeschichtlichen Vorläufer seiner symbolträchtigen Berliner Gedächtniskirche (1961) werden sollte. Der kleine Pforzheimer Architekturführer eröffnet in vielversprechender Weise die neu konzipierte Reihe der „Pforzheimer Stadtrundgänge“. Alle Bauwerke und Siedlungen der Broschüre können zu Fuß abgegangen werden, die vorgeschlagene Route ist auf einer aufklappbaren Plankarte übersichtlich eingedruckt.

Clemens Kieser